

Universität Wien - Wintersemester 2000/2001

Interdisziplinäres Seminar II: „Sprache und Gewalt“

Ao. Univ. Prof. Dr. Günter Lipold/ Ao. Univ. Prof. Dr. Andreas
Schwarcz

Grundhaltung und Methoden der Aktiven Gewaltfreiheit

Von Christian Rüter

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Begriffliches – was heißt „Gewalt“?	5
Brainstorming zum Thema Gewalt/ aktive Gewaltfreiheit	5
Definitionen/ Sprachbetrachtungen	5
enger – weiter Gewaltbegriff	5
Gewalt-Dreieck nach Galtung	6
Verschiedene Ebenen des Gewaltbegriffes	7
Kurzdefinitionen	8
Fragen zum Gewaltbegriff	8
Verschiedenes zur Gewalt und die Reaktion auf Gewalt	9
Wie kommt es zur Gewalt? (Treppe der Gewalt)	9
Verhaltensweisen in Konflikten	9
Reaktionsweisen auf Gewalt nach Ghandi	10
Nach Ghandi gibt es drei Möglichkeiten auf Gewalt zu reagieren:	10
Reaktionsweisen auf Gewalt	11
Was ist aktive Gewaltfreiheit??? – eine Grundhaltung	11
Grundwerte, die das Fundament einer gewaltfreien Haltung bilden können	11
Zehn Gebote für Mose (2.Mose 20, 1-17 und 5.Mose 5,6-21)	11
Neue Zehn Gebote nach Jörg Zink	11
Die Erklärung zum Weltethos des Parlamentes der Weltreligionen	12
Jesus: Das höchste Gebot	13
Die Bergpredigt von Jesus (Mt 5-7, Lk 6,20-49)	13
Der kategorische Imperativ von Kant:	13
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	13
Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	13
Die Grundsätze der Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers:	13
Prinzipien der aktiven Gewaltfreiheit	13
Was ist aktive Gewaltfreiheit? – Methoden und Aktion	14
Ablauf einer gewaltfreien Aktion	15
Analyse der Situation	15
Vorbereitung und Begleitung der Gruppen	15
Entwicklung eines alternativen und konstruktiven Programms	16
Methoden	16
Beispiele von aktiver Gewaltfreiheit	17
Reaktionsweisen auf aktive Gewaltfreiheit nach Ghandi	18
Wie gewaltfrei ist die aktive Gewaltlosigkeit?	18
Lehre vom gerechten Krieg/ von der gerechtfertigten Verteidigung	20
Das mündliche Referat	21
Aufbau des mündlichen Referates	21
Kommentar und Reflexion zum Referat	21

Persönlicher Ausblick und Rückblick	22
Literaturverzeichnis	23
Anhang	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Einleitung

Kurz eine Bemerkung zu unserem Email-Wechsel - Versuch einer gewaltfreien Konfliktlösung oder Klarstellung ☺

Ich bat per Email um eine Verlängerung der Abgabefrist, weil ich für eine wissenschaftliche Hausarbeit zu dem Thema aktive Gewaltfreiheit noch Zeit zum Recherchieren und Verwissenschaftlichen benötigte. Jetzt ist mir aufgefallen, dass Sie von einer „Verschriftlichung des Referates“ schrieben und da sind mir gleich zwei Steine vom Herzen gefallen. Zum einen, weil ich jetzt nicht so wissenschaftlich zu schreiben brauche und auch auf das Referat an sich eingehen kann und zum anderen, weil sich für mich die Spannung zwischen uns beim Email-Wechsel löst. Sie wollten eine Gleichbehandlung aller Studenten und sicherlich auch eine Dankbarkeit für ihr Entgegenkommen (dass ich bis nach Ostern abgeben kann) und ich wollte noch Zeit, um eine wissenschaftliche Hausarbeit abzufassen und erwartete ein oder zwei Semester Freiraum wie bei Vorlesungsprüfungen oder anderen Seminararbeiten. So klärt es sich für mich auf und ich hoffe, es entspricht weitestgehend auch ihrer Sichtweise.

Also die Vorgabe, der Auftrag vom Seminarleiter ist das eine, das andere ist der Auftrag von mir an mich selbst. Wie schaut der aus?

Mein Ziel ist es, die wesentlichen theoretischen Bausteine zum Thema „Aktive Gewaltfreiheit“ zusammenzustellen. Zum einen dafür, dass ich eine Art gewaltfreie Grundbildung habe, mir bewusst werde, worum es da eigentlich geht, meine innere, emotionale Sympathie für diesen Ansatz hinauf in den Kopf hole, mit meinem gesunden Menschenverstand vermische und argumentierbar mache. Zum anderen dient mir dieses Zusammentragen als kognitive Grundlage für spätere Seminare zu diesem Thema. Was sind die notwendigen Bausteine, damit ein Fundament in den Methoden und in der Grundhaltung der aktiven Gewaltfreiheit gelegt werden kann? Welche Gedanken- oder Methodenwerkzeuge benötige ich, um in konkreten Situationen gewaltfrei zu handeln? Dabei ist mir nicht ein in sich geschlossenes, logisches System wichtig, sondern verwendbare, reduzierte, einleuchtende Sichtweisen, die das Phänomen der aktiven Gewaltfreiheit durchaus von unterschiedlichen Seiten her beleuchten.

Damit wird diese Arbeit weniger wissenschaftlich, sondern vielmehr pädagogisch-praktisch und populärwissenschaftlich. Ich habe aus erlebten Seminaren und v.a. aus Werken von Hildegard Goss-Mayr einzelne Werkzeuge oder Bausteine zusammengetragen und versucht, sie anhand eines roten Fadens aneinander zu reihen. Da die Literaturangaben vornehmlich aus schwer zugänglichen Büchern und privaten Seminarunterlagen stammen, die Sie sicherlich nicht nachprüfen können, biete ich an, mit diesen Unterlagen in eine Sprechstunde zu kommen oder einzelne Fragen zu unklaren Punkten anhand meiner Unterlagen zu klären.

Beginne werde ich mit verschiedenen begrifflichen Klärungen des Gewaltbegriffes, dann folgt „Verschiedenes zur Gewalt und Reaktion auf Gewalt.“ Das sind einzelne Bausteine, die noch weitere Sichtweisen ergänzen. Im folgenden werden Antworten gesucht auf die Frage: „Was ist aktive Gewaltfreiheit?“. Antworten, die sich unter den Punkten „Haltungen“ und „Methoden“ fassen lassen. Zum Schluss folgt eine Dokumentation und eine Reflexion meines mündlichen Referates, bevor die Arbeit mit einem kleinen persönlichen Aus- und Rückblick endet.

Viel Vergnügen ☺

Begriffliches – was heißt „Gewalt“?

Brainstorming zum Thema Gewalt/ aktive Gewaltfreiheit

Zur Auflockerung der Gehirnwindungen möchte ich zu Beginn ein Brainstorming anbieten, das ich selbst in einer mußevollen Minute zugelassen habe. Der geneigte Leser ist in diesem interaktiven Baustein dazu aufgefordert, erst selbst einen sogenannten Gedankensturm aufkommen zu lassen und mit dem meinen zu vergleichen.

Konfliktmanagement, Streiten, Mediation, Verhandeln, Demokratie, Zivilgesellschaft, Zivilcourage, Subsidiaritätsprinzip, Befreiungstheologie, Ethik/ Moral, Reformen, friedliche Revolutionen, Non-Government-Organisation`s/ Non-Profit-Organisation`s Versöhnung, Friedensbewegung, Politik von unten, Solidarität, Spiritualität und Politik, Minderheitenrechte, Gerechtigkeit, Umdenken/ Umkehr, Streit-Schlichter-Programm, Martin Luther King, Ghandi, Friedensdemos, falsch verstandenes Ducken, innerer/ äußerer Frieden, Supervision, Kampf mit Mitteln der Liebe, Selbst- und Nächstenliebe.

Definitionen/ Sprachbetrachtungen

Im folgenden werde ich einige mögliche Definitionen oder Eingrenzungen des Begriffes „Gewalt“ liefern.

enger – weiter Gewaltbegriff

Direkte physische Gewalt - Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten

(Galtung: „Gewalt liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung. [...] Gewalt wird hier definiert als die Ursache für den Unterschied zwischen dem Potentiellen und dem Aktuellen, zwischen dem, was hätte sein können, und dem, was ist.“¹)

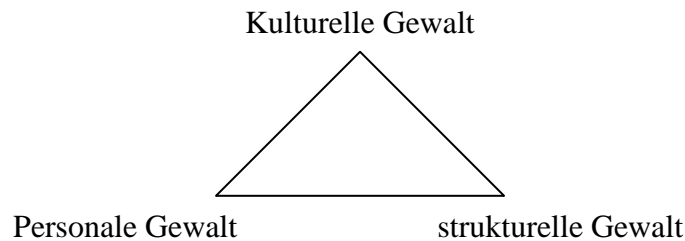
Galtungs Definition ist sehr weitgehend und dürfte auf fast alle Lebenssituationen zutreffen. Wer kann feststellen, inwieweit ein Mensch seine Potentiale nicht ausgenutzt hat? Was passiert wenn zwei oder mehrere Menschen ihre Potentiale verwirklichen möchten und sie sich dabei in die Quere kommen? Wie einigen sich die Menschen bei unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen? Was ist mit Beeinflussung gemeint?

Ich denke, dass diese beiden Definitionen ein polares Spektrum aufzeigen, in dem unterschiedliche konkrete Gewaltakte eingereiht werden können. Es wird damit vermieden, Gewalt nur in eine Richtung, z.B. in die der direkten physischen Gewalt zu interpretieren. Damit hat sowohl jede Form von Zwang als auch jeder Form der persönlichen Abwertung Platz in diesem Spektrum.

¹ Zitiert nach Gabriel, Ingeborg: Gewalt, 1995, S.60 aus Galtung, Johann: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung, Reinbeck, 1975, S.9.

Gewalt-Dreieck nach Galtung²

Eine weitere Unterscheidung nach Galtung ist die Unterteilung in kulturelle, personale und strukturelle Gewalt.



Dabei werden die einzelnen Unterteilungen wie folgt näher bestimmt:

Kulturelle Gewalt: Werte, Mentalitäten, Denkstrukturen, Ideologien, Ideen, Erfahrungen, kollektives Gedächtnis einer Kultur/ Gesellschaft (nach Galtung: Religion, Ideologie, Kunst, Sprache, empirische und formale Wissenschaften), dient der Legitimation von struktureller und persönlicher Gewalt und bringt selbst Gewalt zum Ausdruck (Kultur-Tiefenkultur), z.B. Militarismus.

Strukturelle Gewalt: in Organisationen, Gesetzen, manifesten gesellschaftlichen Strukturen enthaltene Gewalt (z.B. Schulsystem, Rassentrennung USA 60er Jahre, Hierarchie Kirche, Herrschaft, ungleiche Machtverhältnisse – Lebenschancen)

Personale Gewalt: physisch – psychisch, zwischen zwei oder mehreren Individuen, Interaktion – direkt/ indirekt

Ich möchte an einem **Beispiel** dieses Zusammenspielen der drei Arten oder Ebenen erläutern **an der traditionellen öffentlichen Schule**. Es ist ein Versuch dieses Werkzeug anzuwenden und ich beziehe mich auf meine eigenen Schulerfahrungen als Schüler und als Lehrerpraktikant. Die genauen Schulgesetze kenne ich nicht und auch nicht die Positionen offizieller Vertreter oder Angehörige dieses Systems (Schülervertreter, Lehrer, Unterrichtsministerium). Dabei verwende ich einen erweiterten Gewaltbegriff, Gewalt als Einschränkung oder Festschreibung der eigenen Handlungsmöglichkeiten.

Kulturelle Gewalt: „Kinder brauchen eine gescheite Schulbildung“; die Erwachsenen (Lehrer/ Erzieher/ Erziehungsberechtigte) wissen, was die Kinder lernen müssen; s Schulsystem in Österreich und seine Geschichte (in der Monarchie entstanden); unterschiedliche Auffassungen von Erziehung und Schule (Eltern, Lehrern und Staat).

Strukturelle Gewalt: über den Lerninhalt (Lehrplan) entscheiden Unterrichtsministerium und Lehrer (nicht die Kinder); Schulpflicht: die Kinder müssen bis zu einem bestimmten Alter die Schule besuchen oder eine Form des häuslichen Unterrichts erhalten; der Lehrer bewertet die Leistungen der Schüler und diszipliniert; je nachdem welche Schüler Zugang zu welchen Schulen bekommen, gibt es Zwangs- und Wunschgemeinschaften; das Sitzenbleiben.

Personale Gewalt: unterschiedliche Versuche den Lerninhalt durchzusetzen (von seitens des Lehrers) und der Widerstand der Schüler (Unterrichtsstörungen); Abwertung

² Aus Wintersteiner, Werner: Pädagogik, 1999, S.84 – 89, v.a. zur kulturellen Gewalt

gen in beiderlei Richtungen; Konflikte zwischen den Schülern; zwischen Lehrern; zwischen Eltern und den jeweiligen anderen Gruppen

Bei der konkreten Ausformulierung des Beispiels Schule fällt mir auf, dass diese Dreigliederung des Gewaltbegriffs für mich eher drei verschiedene Ebenen bei Konflikten widerspiegeln. Diese Konflikte können aufgrund von unterschiedlichen Sichtweisen in den jeweiligen Bereichen auftreten (Was soll/ will das Kind in der Schule lernen? Was heißt Lernen überhaupt?) und zu gewaltvollen Auseinandersetzungen führen (in dem Sinne, dass sie auf der personalen Ebene ausgetragen werden).³

Andererseits macht dieses Modell sehr deutlich, dass ein personaler Konflikt, strukturelle oder kulturelle Ursachen haben kann. Wenn ein Schüler nicht Mathematik lernen möchte und es zu einem Streit mit dem Lehrer kommt, dann auch weil das Schulsystem und die Kultur ein mathematisches Grundwissen vorschreibt und die Entscheidung über die Lerninhalte bei Unterrichtsministerium oder beim Fachlehrer liegen.

Abseits von Galtung möchte ich zuerst noch auf andere Ebenen des Gewaltbegriffes hinweisen, die mir im Laufe der Vorbereitung und Ausbildung aufgefallen sind und dann einige Kurzdefinitionen zu Gewalt, Kraft, Macht, Aggression und Konflikt anführen. Zum Schluss der Definitionen und Sprachbetrachtungen möchte ich noch ein paar Fragen zum Gewaltbegriff stellen, die mich und den geneigten Leser zum Nachdenken anregen können.

Verschiedene Ebenen des Gewaltbegriffes

- direkt – indirekt
- personal – strukturell – kulturell (Galtung)
- offen – verdeckt
- psychisch - physisch
- Art der angewandten Mittel/ Methoden. In welcher Weise wird Gewalt ausgeübt?
- Grad der Freiwilligkeit, der Möglichkeit von Mitbestimmung (strukturell – persönlich), der Gegenwehr – reale Machtverhältnisse
- aufbauend – zerstörend. Was ist das Ziel der Gewalt?
- Wer übt Gewalt aus? Täter-Opfer, Mitspieler
- Gewalt als ein Begriff des „So-darf-es-nicht-sein. Jetzt warst du aber gewalttätig. Nein das ist nicht erlaubt.“ Tabuwort.

³ vgl. den Punkt „Wie kommt es zur Gewalt“ auf Seite 9.

Kurzdefinitionen⁴

Ingeborg Gabriel wagt einen Versuch, „Gewalt aus ethischer Sicht [zu] definieren als bewussten, zerstörerischen und ungerechtfertigten Gebrauch von Macht in sozialen Beziehungen, der den anderen dem eigenen Willen unterwerfen will.“⁵

Kraft = („force“) Wirken von verschiedenen Einflüssen, Phänomenen oder Gegenständen aufeinander, positiv oder negativ bewertet je nach Zielsetzung, für die sie gebraucht wird (Kraft der Liebe, der Gerechtigkeit, physische Kraft, Kraft der Manipulation).

Macht = („power“) ursprünglich „seiner selbst mächtig sein“ (Ermächtigung, Vermögen) bzw. Urheberschaft (Autorität), meist Ausdruck bestehender Über-/ Unterordnungsverhältnisse im gesellschaftlichen Bereich und Streben nach Erhaltung/ Erlangung eines höheren Status; Einfluss nehmen auf jemanden oder etwas, gestalten; kann als positiv oder negativ bezeichnet werden, je nach Verständnis oder Definition von Ziel und Mitteln.

Aggression = (von ad-gredere = herangehen) auf jemanden oder etwas zu gehen und an-greifen, nehmen; instinktive/ triebhafte Veranlagung von Tieren und Menschen zur Verteidigung ihres Lebens bei einer Bedrohung, von sich aus „gute/gesunde“ Reaktion, aber oft Missbrauch (wenn zerstörerisch gegen andere gerichtet) (nach K. Lorenz).

Konflikt = (von con-flingere = zusammenstoßen, in Kampf geraten; zusammenschlagen) Aufeinandertreffen von unterschiedlichen, nicht miteinander vereinbarten oder zum aktuellen Zeitpunkt nicht miteinander vereinten Interessen von zwei oder mehreren Konfliktparteien.

Fragen zum Gewaltbegriff

Gibt es auch eine Gewalt gegen Sachen/ Pflanzen und Tiere?

Gibt es legitimierte Gewalt? Gerechte Gewalt? Gerechten Krieg?

Worin unterscheidet sich Gewalt von Aggression oder Macht? (Stufenmodell?)

Wie ist das persönliche Verhältnis zur Gewalt? Welche Gewalterfahrungen habe ich?

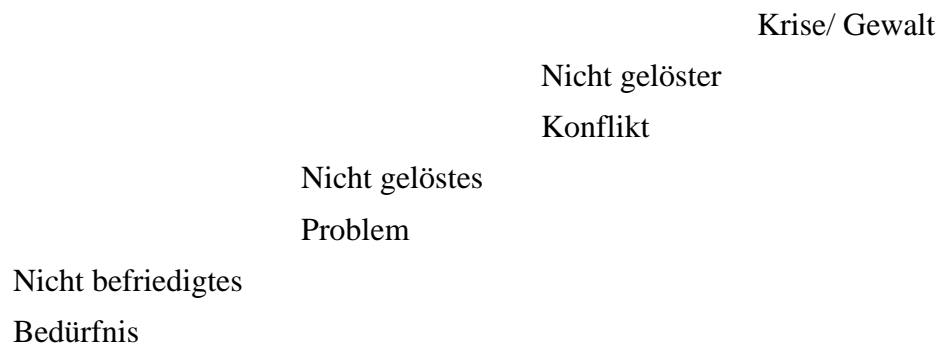
Was bedeutet für mich Macht und Autorität?

⁴ Vgl. Zettel Begriffsfeld (Seminarunterlage Lehrgang Gewaltfreiheit) sowie Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1997, S.47-51. Dabei gibt es bei den Begriffen Kraft, Macht, Aggression und Gewalt Überschneidungen, die durch so eine Begriffsdefinition nicht verhindert werden kann. Gemeinsam ist diesen Begriffen, dass die sowohl negativ als auch positiv verwendet werden können, wobei bei mir persönlich Macht, Aggression und Konflikt eher einen negativen Beigeschmack haben. Nur Gewalt wird als dezidiert negativ gesehen.

⁵ Gabriel, Ingeborg: Gewalt, 1995, S.41.

Verschiedenes zur Gewalt und die Reaktion auf Gewalt

Wie kommt es zur Gewalt? (Treppe der Gewalt)



Ausgangspunkt von Gewalt ist ein nicht befriedigtes Bedürfnis. Aus dieser Frustration entsteht ein Gefühl, meistens Wut. So banal es klingt, so bedeutsam ist es doch: am Ausgangspunkt von Gewalt steht immer ein Bedürfnis und ein Gefühl. Wenn die jeweiligen Gefühle und Bedürfnisse ernst genommen werden, ausgedrückt werden können und das Bedürfnis in einem bestimmten Maß befriedigt werden kann, gibt es weder einen Konflikt noch Gewalt. Andererseits dient der Konflikt gerade dem Bewusstmachen dieser Bedürfnisse und dem Aushandeln von Lösungen.

Verhaltensweisen in Konflikten⁶

Ein Konflikt an sich muss noch keine Gewalt beinhalten. Erst eine inadäquate Lösung kann zu Gewalt führen. Hier möchte ich die verschiedenen Verhaltensweisen in Konflikten auflisten, um so einen größeren Überblick über das Thema zu erhalten.

- Verharmlosung: Der Konflikt wird abgeschwächt, „wir haben kein Problem damit!“
- Erstarrung: v.a. bei kalten, verdeckten Konflikten
- Flucht: Ausweichen, ursprünglich-instinktive Verhaltensmuster
- Kampf-Vernichtung des Gegners: Verleumdung, Intrige, Mord
- Unterwerfung/ Unterordnung des einen unter den anderen
- Delegation an einen Dritten: die dritte Person ist die Instanz, die zwischen zwei Alternativen zu entscheiden hat, ebs. anonyme Strukturen wie Gesetze oder Prinzipien, manchmal auch der Zufall (Münzwerfen, Entscheidung durch das Los)
- Kompromiss: Jeder Kontrahent ist bereit anzuerkennen, dass beide Seiten unter ihrem Aspekt richtig handeln. Kompromiss bedeutet, dass in einem bestimmten Bereich eine Teileinigung erzielt werden kann

⁶ aus Seminarunterlagen Lehrgang Gewaltfreiheit und Freak-I-Ausbildung bei Freiraum

- Konsens: Win/ Win Methode; Entwicklungsprozess von neuen Lösungen, die beide Parteien gleichermaßen befriedigen

Reaktionsweisen auf Gewalt nach Ghandi⁷

Nach Ghandi gibt es drei Möglichkeiten auf Gewalt zu reagieren:

Aktive Gewaltfreiheit

Gegengewalt

Passivität

Ghandi meint Gegengewalt sei der Passivität vorzuziehen und aktive Gewaltfreiheit der Gegengewalt. Damit ist nicht nur eine ethische Bewertung oder die Wirksamkeit für langfristige Problemlösungen gemeint, sondern auch die Auswirkung auf die Gesundheit und Integrität der reagierenden Person.

Wenn ich passiv bleibe, nichts gegen ein Unrecht tue, besteht die Gefahr, dass ich mich selbst schädige. Zum einen weil ich Unrecht an mir zulassen, zum anderen weil ich mich dann mit Selbstvorwürfen plage. Es ist eine innere Zerrissenheit zwischen dem vermeintlichen „Sich anpassen müssen“ und dem schlechten Gewissen oder der inneren Stimme, die sagt: „Das ist nicht ok! Nun wehr dich doch!“ Im Extremfall kann ein innerer Selbstzensor entstehen, der die eigenen Wünsche und Bedürfnisse nicht zulässt, weil sie da draußen abgelehnt werden. Es gibt einen starken inneren Konflikt, der bis zu psychosomatischen Krankheiten führen kann (z.B. es schlägt mir was auf den Magen – Magengeschwür)

Wenn ich aktive mit Gewalt gegen ein Unrecht, gegen etwas kämpfe, was mich verletzt, einschränkt oder mich ärgert, dann kommt es zu einem Konflikt zwischen mir und jemanden außen. Ich stehe zu mir und meinen Bedürfnissen und versuche sie mit meinen Möglichkeiten auszudrücken oder zu befriedigen. Zwar braucht es häufig eine gute Portion Ärger, bis ich mich traue, etwas anzusprechen, aber auf diesem Weg kann es zu einer Lösung, zu einer Verhandlung kommen. Bei der Gegengewalt gibt es immer die Gefahr, dass eine Konflikt eskaliert und jeder Verletzung ein noch vehementerer Gegenangriff folgt.

Bei der Aktiven Gewaltfreiheit benenne ich das Unrecht und meine Bedürfnisse, verzichte aber auf Gewalt, um nicht diese Eskalation zu fördern. Ich bin bereit für die Durchsetzung meiner Ziele zu leiden, in der Hoffnung, dass es ein fruchtbares Leiden ist, das dieses Leiden und die Initiative dazu beiträgt, mich und meinen Gegner zu einer gemeinsamen Lösung zu bewegen (Konsens, win/win Methode).

Es obliegt immer der Entscheidung des Einzelnen, ob er den Kampf aktiv gewaltfrei oder gewalttätig ausübt. Es gilt die Selbstverantwortung des Einzelnen und es liegt nicht an mir oder sonst wem, den anderen wegen seines Handelns zu verurteilen.

⁷ entnommen aus meiner Mitschrift eines Seminars bei Hildegard Goss-Mayr: Grundlagen und Methoden der Gewaltfreiheit, Uni Wien 21.-24.Oktober 1999.

Reaktionsweisen auf Gewalt⁸

- Gegengewalt – Auge und Auge...
- Angreifen, Angriff nach vorne
- Flucht, Rückzug, aus der Situation aussteigen (Bewusstseinsveränderung)
- Luft holen, bis zehn zählen – sich beruhigen
- Den anderen beruhigen, zuhören, besänftigen, sich ihm/ihr zuwenden
- Solidarität, jemanden zur Hilfe kommen, dazwischen stellen, Intervenieren
- Hilfe holen
- Thematisieren, auf den Punkt bringen
- Schweigen/ Pause machen
- Ablenken
- Andere Wange hinhalten
- Mediation, Schiedsrichter holen oder unabhängige Drittpartei
- Humor/ Zynismus

Was ist aktive Gewaltfreiheit??? – eine Grundhaltung

Eine Haltung dem Leben, dem Gegenüber und mir selbst gegenüber. Etwas, was sich mit meiner Person verbunden hat, ein Teil meiner Persönlichkeit geworden oder am Werden ist und eine Methode in Konflikten zu agieren und reagieren. Haltung und Methode können zwar voneinander getrennt werden, entsprechen dann aber nicht mehr der aktiven Gewaltfreiheit. Wenn ich demonstriere und dabei meinen politischen Gegner beschimpfe, dann benutze ich zwar eine gewaltfreie Methode, benutze sie aber nicht gewaltfrei.

Grundlage der Haltung zur aktiven Gewaltfreiheit sind Grundwerte, die unabhängig von der jeweiligen Situation und dem jeweiligen Gegenüber für eine Person Geltung haben. Werte, nach denen jemand sein Leben ausrichtet. Dabei bietet der Schatz der Geschichte und Kulturen verschiedene Perlen an, von denen ich hier einige anführen möchte:

Grundwerte, die das Fundament einer gewaltfreien Haltung bilden können

Zehn Gebote für Mose (2.Mose 20, 1-17 und 5.Mose 5,6-21)

Neue Zehn Gebote nach Jörg Zink

„Zunächst eine Art Vorspruch, der dem ganzen seinen Sinn gibt: Gott liebt dich. Nimm seine Liebe an und gib sie weiter. Dann die drei, die von Gott reden:

⁸ Brainstorming der Seminarteilnehmer des Lehrganges Gewaltfreiheit. Damit wollte ich belegen, dass jeder Mensch ein Experte ist und dass zwar Ghandi eine einfache und prägnante Einteilung gefunden hat, dass es aber auch noch andere Sichtweisen gibt.

1. Gott ist der Eine. Setze nichts und niemanden an seine Stelle

2. Gott ist umfassende Weite. Also mache dein Herz weit.

3. Gott ist dir nahe. Also höre ihn und gib deine Antwort.

Dann die vier, die vom Umgang mit anderen Menschen sprechen:

4. Du lebst nicht allein. Es gibt eine Gemeinschaft, die dich trägt. Wirke mit ihr zusammen für alle Menschen.

5. Gott gibt das Leben. Darum schütze die Menschen und alle Geschöpfe, daß sie leben können.

6. Wenn dir Gott einen Menschen gibt, den du lieben kannst, dann geh ehrfürchtig mit ihm um. Sei zuverlässig. Hilf ihm, der freie Mensch zu werden, den Gott gemeint hat.

7. Gott ist der Gebende. Danke ihm, indem du weitergibst, und gönne dem anderen, was er hat.

Und zuletzt die drei, die von der Richtung auf das Gottesreich handeln:

8. Gottes Wahrheit will durch dich zu den Menschen kommen. Sei also für den anderen ein Christus, zugleich wahr und barmherzig.

9. Gottes Reich kommt. Handle so, dass es sich in deinem Tun ankündigt.

10. Gott führt und bewahrt dich. Darum vertraue und Sorge nicht.“⁹

Die Erklärung zum Weltethos des Parlamentes der Weltreligionen

„*Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden!* [...] Jeder Mensch besitzt eine unveräußerliche und *unantastbare Würde*. [...] Als ein mit Vernunft und Gewissen ausgestattetes Wesen ist jeder Mensch dazu verpflichtet, sich wahrhaft menschlich und nicht unmenschlich zu verhalten, Gutes zu tun und Böses zu unterlassen! (...) Es gibt ein Prinzip, die Goldene Regel, die seit Jahrtausenden in vielen religiösen und ethische Traditionen der Menschheit zu finden ist und sich bewährt hat: *Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu*. Oder positiv: *Was du willst, das man dir tut, das tue auch den anderen!* Dies sollte die unverrückbare, unbedingte Norm für alle Lebensbereiche sein, für Familie und Gemeinschaften, für Rassen, Nationen und Religionen. [...]

Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab Ehrfurcht vor dem Leben! [...]

Du sollst nicht stehlen! Oder positiv: Handle gerecht und fair! [...]

Du sollst nicht lügen! Oder positiv: Rede und handle wahrhaftig! [...]

Du sollst nicht Unzucht treiben! Oder positiv: Achtet und liebet einander!“¹⁰

⁹ Zink, Jörg: Neue zehn Gebote, überarbeitete Aufl., Stuttgart: Kreuz, 1997, S.91/92. Jörg Zink ist evangelischer Theologe, Publizist und Schriftsteller, der mit diesem Buch einen Diskussionsvorschlag liefert, für die Übertragung der Zehn Gebote in unsere Zeit. Mich persönlich sprechen diese Leitsätze sehr an, was auch daran liegt, dass ich ein überwiegend positives Gottesbild habe.

¹⁰ Schmidt, Helmut (Hrsg.) : Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten. Ein Vorschlag, München: Piper, 1997, S.137-49. Diese Erklärung des Weltethos geht auf eine Initiative von Hans Küng zurück, mit der dem „clash of civilisation“ ein weltumspannendes, von führenden Vertretern der Weltreligionen diskutiertes und unterstütztes Dokument/ Ethos entgegenhalten wird, eine Art globaler ethischer Minimumkonsens. Dabei soll die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – auf der Ebene des Recht – nun auf der Ebene des Ethos bestätigt und vertieft werden.

Jesus: Das höchste Gebot

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22, 36-39, vgl. Mk 12,28-34)

Die Bergpredigt von Jesus (Mt 5-7, Lk 6,20-49)

Der kategorische Imperativ von Kant:

„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Die Grundsätze der Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers:¹¹

Echtheit – So sein wie ich bin, keine Maske tragen oder aufsetzen, meine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und ggf. ausdrücken, auch meine Schattenseiten zulassen

Wertschätzung – mein Gegenüber ohne Bedingungen annehmen, ihn nicht be- oder verurteilen. Ihm seine Sicht der Dinge belassen, ihm das Gefühl vermitteln und selbst dieses Gefühl ausstrahlen, dass ich und er liebevolle, geliebte Menschen sind.

Empathie – einführendes Verstehen: den Standpunkt, die Gefühle und Bedürfnisse des Gegenüber wahrnehmen, versuchen zu verstehen. Aus meinem Ich heraus in das Ich des Gegenüber treten, um seine Sichtweise, sein Erleben nachvollziehen zu können.

Diese Grundwerte sind nur soviel wert, wie sie von Menschen im Alltag umgesetzt und gelebt werden. Dabei gilt hier das gleiche wie bei der Grundhaltung der aktiven Gewaltfreiheit. Wie Menschen menschen sehr viel, wir haben unsere Schwächen und Fehler und sind auf dem Weg zu einem solchen Ideal an Werten. Es ist ein Weg, auf dem diese Werte so etwas wie Leitsterne sein können, die selbst aber nie erreicht werden uns aber auf unserem Lebensweg führen können.

Ähnlich wie die Grundwerte beinhalten die folgenden Prinzipien Grundlegendes zur aktiven Gewaltfreiheit. Gleichzeitig wird diese Haltung dadurch noch näher beschrieben und konkretisiert, um sie auch von der Passivität oder dem „Wolf im Schafspelz“ unterscheiden zu können.

Prinzipien der aktiven Gewaltfreiheit¹²

¹¹ aus einem Ausbildungsseminar bei der Telefonseelsorge Wien.

Aktive Gewaltfreiheit ist ein Weg/ Prozess/ Wachsen. Es gibt nur ein schrittweises Vorgehen, die teilnehmenden Menschen wachsen und lernen dazu

Aktive Gewaltfreiheit ist ein Lebensprinzip

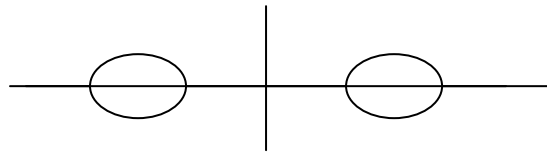
Gütekraft/ die Kraft zur aktiven Gewaltfreiheit steckt in jedem Menschen und kann geweckt werden

„Es ist wichtig, bei sich selbst zu beginnen, d.h. die Verantwortung nicht auf den anderen, auf die Strukturen etc. abzuwälzen, sondern sich zu fragen, wie verantwortlich ich denn bin oder, als Gruppe, welche Mitverantwortung am Unrecht wir haben, und sei es auch nur durch ein mitschuldigiges Schweigen.“¹³ Die Bereitschaft eigene Fehler einzugestehen und nach einem inneren Frieden zu suchen (Entscheidung für den gewaltfreien Weg), denn erst wenn ich den Frieden in mir habe, kann ich den Frieden weitergeben

Zusammenarbeit in einer Gemeinschaft (Kraft der Solidarität), Gewaltfreiheit ist offen und öffentlich, Gewaltfreiheit ist ihrem Wesen nach demokratisch

Feindesliebe: immer wieder auf den Gegner zugehen (Dialogbereitschaft). Ihm eine Veränderung zutrauen, das Gute sehen, seine menschliche Seite sehen (kein stereotypes Feindbild aufkommen lassen), sich in seine Lage hineinversetzen (Empathie)

Die Trennlinie zwischen gut und böse (Freund/in und Feind/in) verläuft nicht zwischen Menschen und Gruppen, sondern liegt vielmehr in jedem Menschen und in jeder Gruppe



Ziel des gewaltfreien Handelns ist nicht der Sieg durch Vernichtung oder Demütigung des Gegners, sondern die Lösung eines Konfliktes bzw. die Beseitigung eines Unrechts, an dem alle ihren Anteil haben. Dafür ist es notwendig, in allen Phasen eigene Lösungsvorschläge und konstruktive Alternativen zur bestehenden Situation zu entwickeln und vorzuleben

Gegen die Sache kämpfen, aber nicht gegen die Person; die Wahrheit sagen, das Unrecht benennen

Bereitschaft zum Leiden, den Preis für die Veränderung auf sich zu nehmen: „Gewalt kann nicht durch Gewalt beseitigt werden. Sie kann letztlich nur durch bewusstes, freiwilliges Erleiden der Gewalt überwunden werden [...] Der Tötung des Gegners als Extremfall der Gewaltanwendung entspricht das Selbstopfer als Extremfall der Gewaltfreiheit.“¹⁴

Identifiziere dich mit denen, für die du kämpfst

Was ist aktive Gewaltfreiheit? – Methoden und Aktion

¹² zusammengestellt aus Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1997 und Seminarunterlagen Lehrgang Gewaltfreiheit

¹³ Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1997, S.70.

¹⁴ aus W. Sternstein: Gewaltfreiheit als revolutionäres Prinzip, Zürich 1981 (Seminarunterlage Lehrgang Gewaltfreiheit IVB)

Ablauf einer gewaltfreien Aktion

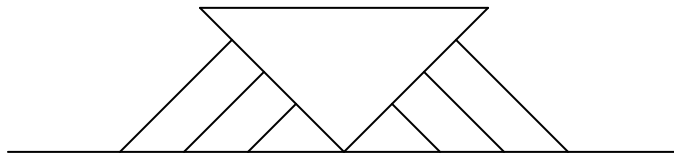
Hier möchte ich modellhaft eine Ablaufschema für die Planung, Durchführung und Reflexion einer gewaltfreien Aktion erläutern. Es ist somit ein Taschenguide für die nächste Protestaktion im universitären Bereich (Thema Sparmassnahmen).

Dabei handelt es sich um eine Aktionsschleife, weil es sicherlich nicht bei einer einmaligen Aktion bleibt, sondern nach jeder Aktion neu überlegt wird, wie das weitere Vorgehen ist. Diese Schleife vollzieht sich im demokratischen Austausch und respektvollem Umgang miteinander. Die Grundlage einer solchen Aktion sind die o.g. Prinzipien der aktiven Gewaltfreiheit und die Entscheidung einer Gruppe, dieses Unrecht mit dieser Haltung und diesen Methoden zu bekämpfen.

Ablaufschritte:

- Analyse der Situation
- Vorbereitung und Begleitung der Gruppen
- Entwicklung eines alternativen und konstruktiven Programms
- Planung von Aktionen
- Durchführung von Aktionen
- Reflexion der Aktionen

Analyse der Situation



Was ist das Unrecht?

Wie ist dieses Unrecht möglich?

Welche ist seine Struktur?

Was sind seine Stützpfiler?

Historische, soziologische, moralische, ideologische, politische und pädagogische Bedingungen

Tradition, Rechtslage, Statistiken

Welche Personen, Gruppen, Institutionen sind am Konflikt beteiligt, Internationaler Kontext

Inwiefern stütze ich oder unsere Gruppe das Unrecht (mindestens durch das Schweigen oder Nicht-Eingreifen)

Vorbereitung und Begleitung der Gruppen

Innere Vorbereitung – Überzeugung, dass ein Unrecht wirklich besteht, eigene Betroffenheit sehen und spüren, die Kraft und Wahrheit der Personen wecken, die die Initiative ergreifen (Gütekraft); Glaube an die verwandelbare Kraft der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe; Fundament für diesen Glauben finden: Humanisten, Vorbilder, Spiritualität.

Äußere Vorbereitung – Studium historischer Beispiele, Nachdenken über die Probleme innerhalb der Gruppe. Die Gruppe bietet das erste Übungsfeld für die Anwendung der Haltung und Methoden. Anwendung der Haltung und Methoden im persönlichen Leben: „Wir müssen ständig die Frage stellen: Arbeiten wir wirklich im Sinne der Gleichheit und des Teilens? Man muss lernen, einander zuzuhören, zu verzeihen, sich zu versöhnen, unsere Verschiedenheit als Reichtum aufzufassen und uns beim Wesentlichen eins zu wissen. Das ist der beste Weg, sich selbst umzuwandeln, weniger gewalttätig zu werden und mehr einander zu dienen.“¹⁵. Rollenspiele zur Einübung gewaltfreien Handelns durchführen: Was kann das Schlimmste sein, was uns passiert und wie fangen wir das ab?

Entwicklung eines alternativen und konstruktiven Programms

„Unsere Vorschläge müssen realistisch sein: Wir müssen den Weg zum angestrebten großen Ziel in Etappen gehen. Unsere Vorschläge müssen im Verhältnis dazu stehen, was wir dem Gegner bereits begreiflich gemacht haben, und was dessen eigenen Möglichkeiten entspricht.“¹⁶

Methoden

Grundsätzliches zu den Methoden

Aktive Gewaltfreiheit ist schöpferisch, entwickelt immer neue Methoden

Die gewaltfreie Grundhaltung und das angestrebte Ziel sollen stets in den gewählten Mitteln zum Ausdruck kommen. Ein friedliches Ziel kann letztlich nur durch friedliche, nie durch gewaltsame Methoden erreicht werden

Keine Aktion beginnen, die die Möglichkeiten und Erfahrungen der Gruppe übersteigen

Konkrete Methoden

Dialog – Verhandeln: 1) Die Wahrheit des Gegners entdecken. 2) Wie haben wir die Wahrheit des anderen verkannt? 3) Unsere eigene Verantwortung in diesem Konflikt entdecken. 4) Die Ungerechtigkeit darstellen 5) Konkrete Vorschläge einbringen¹⁷

Direkte Aktion – damit wird versucht aus einem privaten Dialog einen öffentlichen zu machen, indem das Unrecht öffentlich angeprangert wird, z.B. Demonstrationen, Feste, Unterschriftensammlungen, symbolische Aktionen – Weizen für 3. Welt, statt Waffen, Fußmarsch nach Paris, Lichtermeer, Mahnwache, Inserate in Zeitungen, Straßentheater

¹⁵ Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1977, S.73

¹⁶ Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1997, S.77

¹⁷ vgl. Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: Evangelium, 1997, S.74-77.

Fasten: für die Gegner, für eigene Läuterung, für die Klärung der Sache

Nicht Zusammenarbeit – der zivile Ungehorsam, z.B. Blockaden, Steuern nicht zahlen, Wehrpasse zurückschicken, Akten verbrennen, den Boden eines Truppenübungsplatzes umpflügen, das Land, das für eine Autobahn enteignet werden soll, parzellieren und an Freunde in die Welt verkaufen

Probleme

Unterscheidung Interessen und Unrecht schwierig (z.B. Truppenübungsplatz, Eisenbahnerstreik wg. Pensionsgrenze > 60, Studiengebühren)

Gewaltfreie Aktionen dauern lange

Nicht jeder Konflikt ist durch eine gewaltfreie Aktion lösbar

Beispiele von aktiver Gewaltfreiheit

Ich weiß gar nicht, ob es eine Geschichte der aktiven Gewaltfreiheit gibt. Weltgeschichte ist eine Geschichte der Kriege und militärischen Auseinandersetzungen, so zumindest kam es mir in meinem Geschichtsunterricht vor. Wie viel Platz wird da der Gewalt und dem Krieg gegeben! Was wissen Otto Normalbürger, die Studenten an der Uni, Geschichtsstudenten oder –professoren schon von der aktiven Gewaltfreiheit. „Ein exotisches Blümchen, nicht machbar, kann ja nicht funktionieren!“ Oft missverstanden als passives Hinnehmen von Gewalt, genau wie es der „Anti-autoritären Erziehung“ ergeht, wenn sie mit einer „Laissez-Faire-Erziehung“ verwechselt wird.

Dennoch gibt es in der Vergangenheit, v.a. im 20. Jahrhundert eine Fülle von geschichtlichen Beispielen, die zeigen, dass die Haltung und die Methoden der aktiven Gewaltfreiheit funktionieren, eine Alternative zu den noch eingefleischten Verhaltensmuster im Privatleben oder in der Politik sind. Hier möchte ich nur einige Beispiel benennen, von denen einige im Anhang ausführlicher dargestellt sind.¹⁸

- Martin Luther Kings Kampf für die Rechte der Afro-Amerikaner
- Ghandis Kampf in Südafrika und Indien
- Lateinamerika: die Arbeit von Paolo Freire, Augusto Boal, Dom Helder Camara und Adolfo Perez Esquivel
- Prager Frühling 1968
- Die friedliche Revolutionen 1989 in Osteuropa
- Befreiung in den Philippinen: People Power
- Die Bauern von Lazac
- Cesar Chavez – Kampf für die amerikan.-mexikan. Landarbeiten
- Die Frauen von Medellin
- Norwegen widersetzt sich dem Hitler-Regime

¹⁸ Hier möchte ich drei Bücher anführen, die genau solche in der Öffentlichkeit wenig bekannten Geschichten enthalten: Conari: Helden, 1996; Gugel, Günther: Erfahrungen, 1996 und Singer, Kurt: Zivilcourage, 1997. Ebenso ist eine Vielzahl von Beispielen in den Büchern von Hildegard Goss-Mayr zu finden.

- Frauenprotest in der Rosenstrasse - Befreiung von jüdischen Männern 1943 in Berlin

Reaktionsweisen auf aktive Gewaltfreiheit nach Ghandi¹⁹

Bevor ich auf die Frage eingehe, wie gewaltfrei die aktive Gewaltlosigkeit ist, möchte ich noch auf die möglichen Reaktionsweisen auf Aktionen der aktiven Gewaltfreiheit eingehen.

- Indifferenz
- Lächerlichmachen
- Verurteilung
- Unterdrückung
- Achtung

Beim Schreiben jetzt (von meinem inneren Kritiker) und bei meinem Referat (von den Teilnehmern) bin ich auch mit Reaktionsweisen, hier auf die Darstellung der aktiven Gewaltfreiheit konfrontiert worden. Diese möchte ich ungeordnet noch dazu anfügen und exemplarisch einen Kritikpunkt im nächsten Kapitel erläutern.

- das funktioniert nicht bei jedem/ diesem konkreten Konflikt
- das dauert viel zu lange
- das ist mir zu passiv
- das funktioniert vielleicht im politischen Bereich aber nicht im privaten Leben
- das kann ich nicht, das traue ich mir nicht zu
- es gibt auch Situationen, in denen es besser ist, mit Gewalt zu reagieren oder sich zurückzuziehen
- Gewaltfreiheit ist selbst voller Gewalt
- Manchmal ist es notwendig mit Gewalt, einen Konflikt zu beenden (zwei Bur-schen kloppen sich, Hitler, Irak, Kosovo)

Wie gewaltfrei ist die aktive Gewaltlosigkeit?

Hier geht es v.a. um die Frage, ob Aktionen der aktiven Gewaltfreiheit wirklich gewaltfrei sind. Grundlegend für diese Frage ist wieder die Gewaltdefinition. Gewalt als Einschränkung des Potentials des anderen, als Einschränkung des Handlungsspiel-raums des anderen, als rechtsbrüchiges Verhalten oder als direkte körperliche oder psychische Gewalt.

Im Prinzip ist diese Bewegung gewaltfrei in allen Bedeutungen, wenn Haltung und Methoden zusammenpassen (vgl. oben), es den Willen zur Gewaltfreiheit gibt und das gewaltfreie Handeln ausreichend trainiert wurde.

¹⁹ Nach Walker, Charles: Handbuch für Planung und Durchführung von direkten, gewaltlosen Aktio-nen, S.86 (Lehrgangsunterlage Gewaltfreiheit IFOR).

Bei einzelnen Aktionen gibt es immer wieder die Gefahr durch innere und äußere Provokation gewalttätig zu werden. So erzählte Frau Goss-Mayr von einer großen Demonstration in Lateinamerika gegen das Diktaturregime. Mehrere hunderttausend Menschen demonstrierten friedlich. Die Initiatoren hatten auch eine eigene Schutzgruppe gebildet, die bei Provokationen aus eigenen Reihen einschreiten sollte. Und genau das tat sie auch, als eine kleine Gruppe versuchte, die stark bewaffneten Polizeikräfte mit Steinen zu bewerfen. So verlief die Demonstration weiter friedlich.

Beim zivilen Ungehorsam kommt es in den meisten Fällen zum Rechtsbruch. Die Teilnehmer müssen ins Gefängnis oder werden für ein bestimmtes Verhalten bestraft. Sie verstoßen zwar gegen geschriebenes Gesetz, kämpfen aber für Werte, die über dem Gesetz stehen oder besser, auf denen das Gesetz stehen sollte. Wenn Martin Luther King 1963 in Birmingham gegen die Rassentrennung demonstriert und ins Gefängnis kommt, dann hat er gegen bestehende Rechte verstoßen. Ebenso hat ein Deutscher in der Nazi-Zeit gegen bestehendes Recht verstoßen, wenn er einen Juden in den Kriegsjahren versteckt hatte. Diese beiden Fälle leuchten ein, aber wenn ein Kind wegen Schulverweigerung in eine psychiatrische Klinik eingeliefert wird, wenn die zuständigen Sozialarbeiter den Eltern zwei Möglichkeiten geben, entweder dass sie ihr Kind einweisen lassen oder dass ihnen ihr Sorgerecht aberkannt wird, dann ist dieser Vorgang rechtens aber Unrecht. Grundlage der Unterscheidung, ob es sich um eine Unrechtsituation handelt oder nicht, ist damit immer die zugrunde liegenden Werte und nicht das Rechtssystem als solches. Über die Werte kann man dann diskutieren, auch wenn fast alle oben angegebenen Wertsysteme nach meinem Dafürhalten einsichtig und unverrückbar sind.

Eine etwas präzisere und umfangreichere Umschreibung für den zivilen Ungehorsam liefert Gernot Jochheim mit den zehn Merkmalen des gewaltfreien zivilen Ungehorsams:

„Der juristische Gesichtspunkt:

1. Die Handlung ist illegal.

Der moralische Gesichtspunkt:

2. Die Handlung beruht auf einer Gewissensentscheidung.

Der rationale Gesichtspunkt:

3. Die Handlung ist wohlüberlegt.

4. Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Aktionsziel und der Handlungsweise

Der Gesichtspunkt der Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft:

5. Die Gehorsamsverweigerung wird öffentlich begründet.

6. Alle legalen Mittel sind ausgeschöpft.

7. Die Handlung wird ohne Verheimlichung vollzogen.

8. Eine Bestrafung wird bewusst in Kauf genommen.

Der Gesichtspunkt der Verpflichtung gegenüber den Mitmenschen:

9. Festlegung auf Gewaltfreiheit.

10. Die Würde anderer Menschen wird unbedingt beachtet.“²⁰

Lehre vom gerechten Krieg/ von der gerechtfertigten Verteidigung²¹

Ein strittiger Punkt ist immer wieder die Frage: Wenn gewaltfreie oder andere Methoden nicht zu einer Lösung des Konfliktes führen, wann ist eine kriegerische Intervention moralisch vertretbar?

Immer wieder stellt sich bei internationalen Konflikten die Frage nach einer militärischen Intervention. Sei es, dass Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, sei es, dass einigen Politikern kein anderer Ausweg erscheint, vom moralisch-ethischen Standpunkt aus gibt es Überlegungen, wann ein Krieg gerechtfertigt ist.

Dabei müssten folgende Erfordernisse gegeben sein:

- Der Krieg muss durch die zuständige Autorität geführt werden – keine private, nicht staatliche Kriegsführung, also auch kein Bürgerkrieg
- Ein gerechter Kriegsgrund muss vorliegen, d.h. nur die Verteidigung nach einem Angriff. Grundsatz der komparativen Gerechtigkeit besagt, dass im Normalfall kein Staat die absolute Gerechtigkeit auf seiner Seite hat
- Es muss eine formale Erklärung des Kriegsbeginns und –endes erfolgen
- Der Krieg kann nur als „ultima ratio“ in Erwägung gezogen werden, wenn alle Verhandlungen und Vermittlungen trotz des eigenen Entgegenkommens fehlgeschlagen sind
- Es muss Aussicht auf Erfolg gegeben sein
- Das Prinzip der Verhältnismäßigkeit muss gewahrt werden
- Eine Unterscheidung zwischen Kombattanten und Nicht-Kombattanten muss gegeben und möglich sein

„Allen ethischen Kriterien liegt die Idee zugrunde, dass der Friede ein Gut darstellt,, das mit allen möglichen Mitteln zu erhalten, bzw. wiederherzustellen ist. Die Lehre vom gerechten Krieg bew. von der gerechtfertigten Verteidigung stellt daher immer einen `ethischen Kompromiss` (W. Korff) zwischen der absoluten Forderung, den Frieden zu erhalten und zu fördern, und der in einer konkreten Situation gegebenen Berechtigung zur Notwehr und zum Schutz des Lebens Dritter dar. Völkerrechtlich ist die Theorie vom gerechten Krieg durch das Gewaltverbot der UN-Charta Art 2/4, das von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen anerkannt wird und dies zu einem kollektiven Sicherheitssystem verbindet, überholt. Das Ziel des Gewaltverbots ist die Überwindung des Krieges. Ein Recht zur Kriegsführung des einzelnen Staates besteht subsidiär, wenn der Fall der Notwehr eintritt und das kollektive Sicherheitssystem versagt.“²²

²⁰ Zitiert nach Gugel, Günther: Erfahrungen, 1997, S. 21, aus Gernot Jochheim: Länger leben als die Gewalt, Der Zivilismus als Idee und Aktion. Stuttgart, 1986, S.75.

²¹ Gekürzt aus Gabriel, Ingeborg: Gewalt, 1995, S.66/67

²² Gabriel, Ingeborg: Gewalt, 1995, S.67.

Das mündliche Referat

Zuerst möchte ich den tatsächlichen Ablauf des Referates dokumentieren, wobei ich mich nur auf meine schon etwas verblasste Erinnerung berufen kann sowie meinem immer wieder geänderten Ablaufplan und einigen Reflexionsnotizen nachher.

Aufbau des mündlichen Referates

Überblick Ablauf des Referates – was wird hier geschehen?

Kärtchenabfrage einzeln: Wo und wie habe ich schon Gewalt erlebt? Wie habe ich darauf reagiert? (jeder erhält ein paar rote und gelbe Papierstreifen)

KG-Gespräch zu dritt über die Fragen und persönlichen Antworten, währenddessen versuche ich die Kärtchen anhand der drei Reaktionsweisen auf Gewalt nach Ghandi (Passivität – Gegengewalt – aktive Gewaltfreiheit) zuzuordnen.

Kurze Präsentation der Zuordnung und Überleitung zum Handout und der Frage: Was ist aktive Gewaltfreiheit?

Dazwischen Diskussion über konkrete Beispiele aus unserem Leben

Abschlusskommentar von Prof. Schwarcz

Kommentar und Reflexion zum Referat

Es hat sehr lange gedauert. Vorgesehen waren laut Vorplanung 45 Minuten, aufgrund der schon fortgeschrittenen Zeit am Abend war eine kurze Präsentation gewünscht, gedauert hat es dann über eine Stunde.

Ich habe mich den Grossteil der Zeit wohlgefühlt. Etwas unwohl habe ich mich bei der Erläuterung des Handouts gefühlt, weil die einzelnen Punkte noch nicht mit mir verwachsen waren, ich nicht souverän plaudern konnte, sondern das Handout als Stütze brauchte. Auch als eine Kommilitonin ein konkretes Beispiel brachte (ein Professor auf der Germanistik, bei dem alle einen Schein machen müssen und der die Studenten regelmäßig abwertet, beschimpft...) und meinte, in solch einen Fall kann man mit aktiver Gewaltfreiheit nicht sehr viel anrichten, fühlte ich mich gezwungen, meine Position zu rechtfertigen, wollte ich diesen Fall mit der Haltung und den Methoden der aktiven Gewaltfreiheit bearbeiten und lösen – und das im Schnellverfahren. Das war eine Überforderung für mich und auch für den Zeitrahmen.

Methodisch fehlte der Schritt der Ergebnissicherung nach dem Kleingruppengespräch. Da habe ich nur die Zettel kurz kommentiert und nicht dem Plenum die Möglichkeit gegeben, ihre Erfahrungen und Sichtweisen auszutauschen.

Vielleicht wäre es sinnvoll gewesen, am Ende der theoretischen Einführung anhand eines Praxisbeispiels aus der Literatur die aktive Gewaltfreiheit zu erläutern oder anhand eines Beispiels der Mitstudenten zu versuchen, inwieweit die Haltung und die Methoden der aktiven Gewaltfreiheit auf diesen konkreten Fall anwendbar sind.

Persönlicher Ausblick und Rückblick

Danke für die Möglichkeit bei einer Univeranstaltung dieses Thema zu wählen und mich auf diese Art und Weise, damit zu beschäftigen. Andererseits habe ich mich sehr schwer getan, vieles scheint mir nur so dahin geschrieben, vieles ungenau und oberflächlich, was daran lag, dass ich die Arbeit jetzt schnell und ohne allzu großen Aufwand niederschreiben wollte. Selbst ein interessantes Thema wird unter dem Zwang einer Hausarbeit für mich zu einem Mühsal. Bei mir steht beim Schreiben so sehr der Verwertungsaspekt, die Anzahl der Seiten, das Abschätzen vom zeitlichen Aufwand und Noten-Ertrag im Vordergrund, dass das Arbeiten an sich von einem inneren Widerstand begleitet wird: „Würdest du jetzt nicht hier schreiben, könntest du dich mit den Themen auseinandersetzen, die jetzt gerade aktuell und wichtig für dich sind!“ Ich stehe da noch an. Ich weiß mir derzeit nicht anders zu helfen, als mit diesem inneren Widerstand zu schreiben. Mich würde interessieren, ob der geneigte Leser ähnliche Erfahrungen gemacht hat oder kennt.

Trotzdem war diese Arbeit eine gute Möglichkeit mein Wissen aufzufrischen und zu ergänzen. Ich werde in diesem Lebensfeld sicherlich aktiv bleiben, indem ich bei persönlichen Konflikten nach und nach mich bemühe, von der passiven über die gewaltvolle zur aktiv-gewaltfreien Konfliktlösung zu kommen, indem ich in der Schule und in der Erwachsenenbildung mich weiter engagiere und in mittlerer Zukunft einmal eine gewaltfreie Aktion auf der politischen Bühne miterleben oder gestalten möchte.

Wofür ich auch noch danken möchte, ist die offene und respektvolle Auseinandersetzung mit mir vor, während und nach dem Seminar. Für mich war es wichtig, dass ich meine Bedenken zum Blockseminar anbringen konnte. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass meine Sichtweise ernst genommen wird und ich deshalb keine Sanktionen zu fürchten habe. Danke, das war auch für mich wieder ein kleiner Schritt hin zu mehr Zivilcourage und Studentenmut.

Literaturverzeichnis

Conari: [Helden, 1996] Helden des Alltags. Für ein besseres Miteinander! Wessobrunn: Integral. Volkar-Magnum, 1996 (Lebensreiseführer)

Gabriel, Ingeborg: [Gewalt, 1995] Gewalt in Europa. Ursachen – Hintergründe – Auswege, Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1995 (Soziale Perspektiven Bd.9)

Goss-Mayr, Hildegard/ Goss, Jean: [Evangelium, 1997] Evangelium und Ringen um den Frieden. Einübung in die Gewaltfreiheit des Evangeliums und die Methoden zum Engagement, Uetersen: Verlag Internationaler Versöhnungsbund – Deutscher Zweig, 1997

Goss-Mayr, Hildegard: [Mensch, 1981] Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Wien/ München/ Zürich: Europaverlag, 1981 (Soziale Brennpunkte hrsg. Von Katholischen Sozialakademie Österreichs)

Goss-Mayr, Hildegard: [Feinde, 1999] Wie Feinde Freunde werden: mein Leben mit Jean Goss für Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Versöhnung, Idstein: Meinhardt Text und Design, 1999 (Probleme des Friedens, 1998,4)

Gugel, Günther: [Erfahrungen, 1996] Wir werden nicht weichen. Erfahrungen mit Gewaltfreiheit. Eine praxisorientierte Einführung, Tübingen: Verein für Friedenspädagogik, 1996.

Singer, Kurt: [Zivilcourage, 1997] Zivilcourage wagen. Wie man lernt, sich einzumischen, aktualisierte neuausg, München: Piper, 1997.

Wintersteiner, Werner: [Pädagogik, 1999] Pädagogik des Anderen. Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne, Münster: Agenda Verlag, 1999 (Agenda Frieden, Bd.31)